©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Am 19. 05. 2010 trafen sich Georg PLANTEU, Erwin ZENKER und Otto JAMELNIK erneut, um das Portal östlich oberhalb der Bohlandkluft zu erkunden.
Wir liehen uns beim nahe gelegenen Haus Nr. 147 von Rosina VENEK eine 7 m lange ausziehbare Leiter aus. Mit dieser bewaffnet rückten wir dem Loch zu Leibe. Zuerst stieg ich von Erwin gesichert über die Leiter auf einen kleinen Absatz in der mit Sträuchern und Rasen durchsetzten Wand (Abb. 2). Danach zerlegten Erwin und Jurij unten die Leiter und ich zog einen Teil der Leiter zu mir herauf und stieg weiter zum Loch auf. Als ich vor dem Portal (Abb.3) stand wusste ich, dass ich da als Bub schon einmal war. Das Portal ist ca. 2 m breit und 3 m hoch, es geht vorerst 4 m trichterförmig mit etwa 35 ° Neigung aufwärts. Dort wird es sehr eng, macht eine Wende nach NW und endet nach 2 Metern. Im Boden gehen zwei, mit Felsbrocken verlegte Klüfte vermutlich in Richtung Bohlandkluft hinunter (Abb. 4). Die Erste Kluft ist vor der Biegung und die Zweite knapp am Ende in der engen Röhre. Es wäre durchaus möglich, dass eine Verbindung zur Bohlandkluft besteht?
Wie ich damals dort hinauf gekommen bin, weis ich allerdings nicht mehr. Jedoch ich kann mich noch erinnern wie die älteren Kinder zu uns kleineren immer sagten, daß dort oben in dem Loch der Osterhase wohnt und niemand sonst hinaufkommt als nur er allein, weil er ja so große Sprünge macht. Als wir größer wurden, sagten wir dasselbe zu den kleineren und das Loch nannten wir dann „Osterhasenloch".
In der Schule habe ich im Jahre 1948 eine Zeichnung angefertigt die den Namen: „Mein Schulweg" trägt. Auf dieser Zeichnung ist sogar ganz Links im Bild, das Osterhasenloch eingezeichnet (Abb.5). Damals waren die Bäume vor der Felswand noch kleiner und man konnte das Portal von der Straße aus gut sehen, was heute nicht mehr der Fall ist.

Am 29. 09. 2010 suchten Harald LANGER, Andreas BOHLAND und Otto JAMELNIK neuerlich die Bohlandkluft auf, um herauszufinden ob eine Verbindung zwischen der Bohlandkluft und dem Osterhasenloch besteht. Diesmal liehen wir uns von Anton PAULITSCH, Haus Nr. 70 eine 9 m lange Aluleiter aus. Harald stieg zum Osterhasenloch auf und Andreas stieg in die Bohlandkluft hinein. Nun versuchten die Beiden laut zu rufen, ob da vielleicht eine Rufverbindung bestünde. Leider war da nichts zu hören, weder von oben nach unten noch umgekehrt. Es wurde festgestellt, daß keine Verbindung zwischen den beiden Objekten besteht.
Anschließend haben wir noch eine Menge Geröll aus der Bohlandkluft herausgeholt und 1 m Neuland dazu gewonnen. Da am Ende der Kluft eine enorme Bewetterung besteht wird angenommen, daß eine Fortsetzung der Höhle möglich ist. Daher ist geplant die Höhle im Frühjahr erneut aufzusuchen.

Uranus-Höhle und Lesnik-Schacht!

Verfasser: Otto JAMELNIK und Erwin ZENKER

Am 03. Sept. 2009: Georg PLANTEU und Otto JAMELNIK haben sich bereit erklärt, Angelika DESCH und Thomas KLETZ in die Uranushöhle zu führen. Angelika DESCH ist Kärntnerin aus Griffen und studiert in Innsbruck Geo – und Speleologie. Für ihre Diplomarbeit hat sie sich die Kozak-Höhle im Haller-Felsengebiet ausgesucht und interessiert sich auch für die Beschaffenheit anderer Höhlen in näherer Umgebung.
Wir fuhren die neue Passtrasse auf den Paulitschsattel hinauf bis zum Anwesen Lesnik (1180 m), damit wir nicht einen so steilen Aufstieg hatten. Dort fragten wir, ob wir unser Fahrzeug irgendwo abstellen könnten. Wir erzählten, daß wir Höhlenforscher sind und zur Uranushöhle hinüber wollen. Der Besitzer Gerald KUCHLING meinte: »selbstverständlich, - aber wie ich sehe, habt ihr ja ein geländegängiges Fahrzeug, da könnt ihr auch so weit hinüberfahren, bis es nicht mehr weitergeht!« Wir nahmen es dankend an und er lud uns zum Kaffee ein. Wir redeten über Höhlen und er sagte: »Ich kenne in näherer Umgebung keine

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

anderen Höhlen, außer die auf unseren Grund«!. Er fragte: »kennt ihr das Loch, welches man von weiten in der Paulitschwand sieht,* geht es da weit hinein«?. Als ich sagte: »nein, - wir sind dort schon hinaufgeklettert und stellten fest, daß es nicht weiter geht als 3 m« ! Nun fragte er: » ist euch vielleicht das tiefe Loch oben auf der Paulitschwand bekannt, welches neben einer alten Lärche in die Tiefe geht«? Ich fragte: » meinst den Dr. Groß-Schacht,** unter der Ebene unterhalb der Wand«? »Nein, nein, - ganz oben am Grat, unter der Hochwiese direkt neben einer alten Lärche«! Als ich verneinte, fing er an zu erzählen: »ja da oben ist ein Loch, hab's einmal gefunden als ich von der Jagd über die Paulitschwand nach Hause ging. Ein andermal hab ich es aufsuchen wollen, hab es aber nicht mehr gefunden. Es war wie vom Erdboden verschluckt, obwohl ich's mir genau gemerkt hab, daß es unterhalb der Hochwiese, neben einer alten Lärche war«!
So, - nun haben wir wieder einiges erfahren, jetzt hieß es suchen und wir versicherten, daß wir recht bald wiederkommen.
Wir bedankten uns für die Kaffeejause, verabschiedeten uns und fuhren dann noch 1 km

Abb. 1: Foto: T. KLETZ

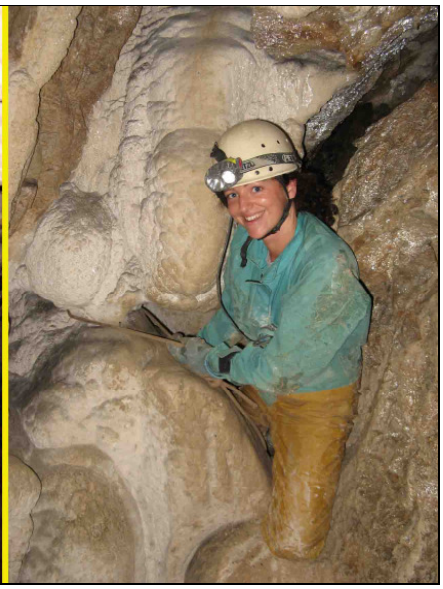


Abb. 2: Foto: O. JAMELNIK

weit mit dem Auto. An einem ebenen Platz in einer Kurve, wo es nicht mehr weiter ging, weil Geröll aufgeschüttet war, ließen wir das Fahrzeug stehen. Von da bis zur Uranushöhle waren es nur noch ca. 800 m Fußmarsch.
Angelika und Thomas freuten sich sehr, eine so wunderschöne und interessante Bergmilchhöhle gesehen zu haben. Angelika nahm einige Proben mit, um wieder einige Analysen zu machen. In den unteren Teil sind wir nicht geklettert aber wir machten ein paar schöne Fotos (Abb.1 + 2). Ich freute mich auch, wieder einmal in der Höhle gewesen zu sein, welche wir in den Jahren 1976 – 77 erkundet und vermessen haben***.
Georg (Jurij), blieb als Wächter draußen, denn wenn zwei oder mehr Leute in eine Höhle gehen, soll zur Sicherheit immer einer draußen bleiben.

* O. JAMELNIK u. Georg PLANTEU, (2009): Das Spinnenloch unter der Paulitschwand (Stene), Kärnten - In Höhlenforschung, Zeitschrift der Fachgruppe für Karst und Höhlenforschung im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten. Klagenfurt. Heft 29: S.18 - 23
** O JAMELNIK,. (1981): Höhlen unter der Paulitschwand (Stene), Vellachtal (Karawanken), Kärnten. Carinthia II, 171,/91.: 361 – 369.
http://www.biologiezentrum.at/pdf_frei_remote/CAR_171_91_0361-0369.pdf

*** O. JAMELNIK, (1978) Höhlen im Haller Felsengebiet Vellachtal.–Carinthia II 168/88: S. 179 – 187. >
http://www.biologiezentrum.at/pdf_frei_remote/CAR_168_88_0179-0187.pdf
http://www.biologiezentrum.at/pdf_frei_remote/CAR_169_89_0119-0124.pdf

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Bereits nach 3 Wochen, am **24. 09. 2009** trafen sich: Georg PLANTEU, Otto JAMELNIK, Hans STEFAN und Erwin ZENKER, um sich auf die Suche nach dem Schacht auf der Paulitschwand zu begeben.
Und nun hören wir, was Erwin darüber zu berichten hat!

Lesnik-Schacht:

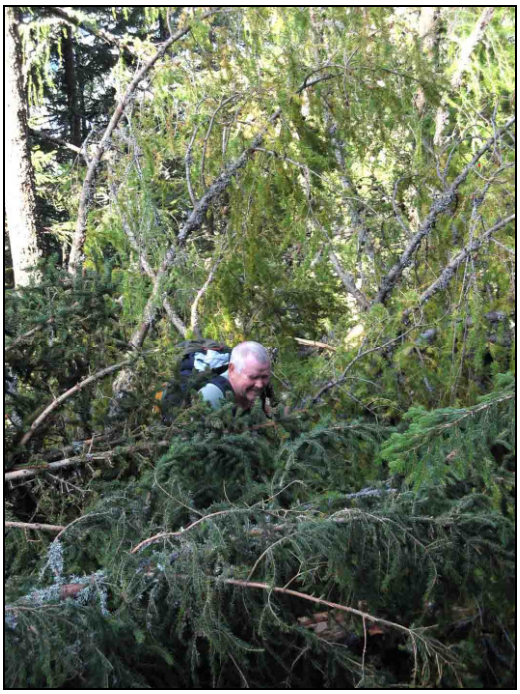


Abb. 2: Foto: O. JAMELNIK

Nachdem Otto vom Gerald KUCHLING erfahren hat, daß er auf der Wiese oberhalb der Felswände der Paulitschwand ein Loch im Erdboden entdeckt hatte, aktivierte er die Höhlenforschergruppe. Wir trafen uns beim Georg PLANTEU (Jurij) in Dullach und fuhren auf der Seebergstraße Ri. Seebergsattel, wo wir in einer Rechtskurve links Ri. Kotschnatal - Paulitschsattel abzweigten.
Zuerst fuhren wir zum Anwesen Lesnik, um uns die Genehmigung zum Betreten des Waldes abseits von öffentlichen Wegen einzuholen. Nachdem niemand angetroffen wurde und der angebundene Hund seine Streicheleinheiten erhalten hatte, fuhren wir Richtung Paulitschsattel weiter. Kurz vor dem rostigen Schranken für die Wintersperre, zweigten wir rechts auf einen Karrenweg ab. Diesem folgten wir ca. 100 m, bis in einer scharfen Rechtskurve ein Fußweg in Richtung Paulitschwand-Felsen abzweigt.
Die Paulitschwand besteht aus einem NW, (1637 m NN) – und einem SE Gipfel (1657 m

Abb. 3: Foto: O. JAMELNIK

Abb. 4: Foto: O. JAMELNIK

NN), wobei der NW Gipfel nach Westen mit senkrechten Felswänden abfällt. Auf dem Gipfel befindet sich laut Beschreibung eine nach SW abfallende Hochwiese. Der Schacht soll sich in der Nähe von Lärchen befinden.
Diesem Weg folgten wir durch immer steiler werdenden Wald in Richtung der Felswände. Diese rechts liegen lassend kamen wir auf einen steilen von NW zum Gipfel führenden Rücken. Diesem folgten wir immer steiler werdend aufwärts, wobei wir bald die Hände zur Fortbewegung benötigten. Als wir uns bereits über den Felswänden befanden, trafen wir auf eine unnatürliche Überraschung. Man hatte zum Zwecke der Holzbringung, zum Lesniksattel hin, eine ca. 15 m breite Schneise auf die Paulitschwand für den Bau einer Fortstraße

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

abgeholzt. Durch dieses etwa 3 m hohe Gewirr aus Stämmen und Ästen mussten wir uns wie Tarzan im Dschungel durchkämpfen (Abb. 2). Mühsam aber doch gelangten wir schließlich auf die sich darüber befindliche, etwas steil abfallende Hochwiese. Der Aufstieg vom Auto hierher dauerte ca. 1 ½ Stunden. Nun war eine kurze Pause angesagt Nach ca. ½ Stunde begannen wir die Wiese zu erkunden. Nachdem dies keinen Erfolg brachte, teilten wir uns in 4 Trupps und begannen systematisch die Ränder des Waldes unter der Wiese abzusuchen, wobei unser Hauptaugenmerk auf den Lärchen lag. Bereits nach etwa 20 Minuten hatte unser Glückspilz Jurij das Loch gefunden (Abb. 3).
Es befindet sich neben einer ca. 10 -12 m hohen Lärche und hat einen Durchmesser von etwa 70 cm. Der Einblick in den Schacht beträgt etwa 5 - 8 m und zeigt eine leichte Veren-

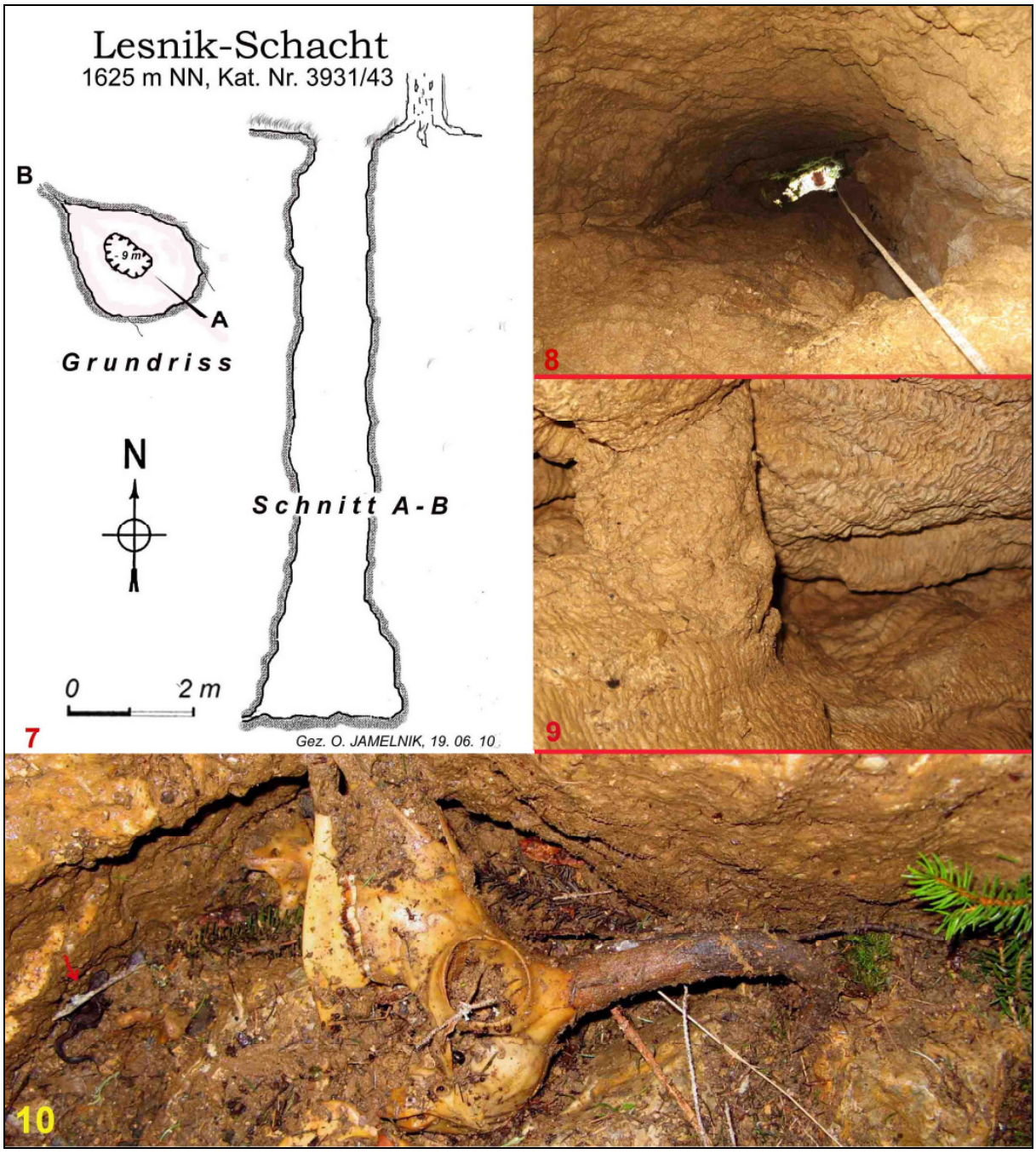
Abb. 5: Foto: E. ZENKER

Abb. 6: Foto: G. PLANTEU

gung. Die Seitenwände bestehen aus feuchtem und erdigem Gestein und Unebenheiten, die einen tieferen Einblick nicht zulassen (Abb. 4). Das Hinabwerfen von Steinen läßt auf eine Tiefe von ca. 10 m schließen, wobei das Echo des Aufpralles auf einen größeren Hohlraum schließen läßt. Um den Schachteingang im Gelände zu fixieren, wurden von dem sich auf dem Gipfel befindlichen Vermessungspunkt 250° MGK gemessen und eine Schrägentfernung von etwa 40 m geschätzt.
Danach machten wir uns wieder auf den Abstieg. Da Otto die örtlichen Gegebenheiten bereits kannte, führte er uns (nicht an der Hand) über den SE Gipfel (Abb. 5) in Richtung Lesniksattel und weiter über eine Forststraße zur Straße auf den Paulitschsattel zurück, die wir in einer Linkskurve mit einem Schranken erreichten. Während des Abstieges wurden auch einige Fotos gemacht, so daß dieser ca. 2 Stunden dauerte. Nachdem das Auto geholt wurde, fuhren wir wieder zum Lesnikbauern, wo wir von Anna KUCHLING der Mutter von Gerald und später auch von Vater Hermann KUCHLING, herzlich begrüßt wurden. Bei einem Bier (Abb. 6) teilten wir ihnen unser Suchergebnis mit. Es wurde einstimmig beschlossen, daß dieser Schacht ab nun, den Namen „Lesnik-Schacht“ tragen wird und holten uns gleich die Bewilligung, diesen Schacht befahren zu dürfen, ein. Nach einer angenehmen Plauderei und intensivem Hundegeknuddel machten wir uns schließlich auf die Heimfahrt.

Am 9. Juni 2010 trafen sich, Hans STEFAN, Georg PLANTEU, Otto JAMELNIK und Otto JAMELNIK jun. neuerlich, um den Lesnik-Schacht zu befahren und zu erkunden. Wie bereits erwähnt, befindet sich der Schacht etwa 12 Höhenmeter westlich unter dem NW-Gipfel der Paulitschwand (1637 m NN). Die SH beträgt: 1625 m NN, die Koordinaten sind: 14° 34,67’ E / 46° 25,20’ N und er trägt die Kat. Nr. 3931/43.
Wir fuhren den neu angelegten Güterweg fast bis zur Höhle, da der letzte größere Platz zum wenden der LKW’S verwendet wird, parkten wir ca. 50 m vorher auf einer gut ausgeschobenen Parkfläche links des Weges.
Am Schacht angelangt, legte Hansi sogleich eine Bandschlinge um die Lerche südöstlich neben der Öffnung. Wir befestigten daran ein 30 m Seil, warfen es hinunter und Otto Jun.

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at



Fotos: O. JAMELNIK jun

seilte sich ab. Nach einigen Minuten kam bereits die Meldung von unten, „I bin am Ende vom 100 m Schocht“. Er machte unten einen Knoten auf das Seil und wir zogen es herauf um es bis zum knoten zu messen. Das Resultat war etwas niederschmetternd, denn es waren nur knappe 9 m, (Abb 7).

Der Schacht befindet sich an einer Störungslinie die 310 ° nach NW verläuft. Die Einstiegsöffnung ist 80 cm lang und 50 cm breit, (Abb 8) wobei die Längsachse in Richtung der Störungslinie geht. In 2 m Tiefe beträgt die Breite 40 cm und die Länge 1.10 m. Am Ende des Schachtes befindet sich ein etwa 2,50 m hoher Raum welcher 1.50 m breit und 2.00 m lang ist. Am NW Ende ist knapp oberhalb vom Boden ein Handbreiter Spalt wo es eventuell weitergehen könnte. Jedoch die Möglichkeit ist sehr gering und es müßte nachgeprüft werden. Der Boden ist lehmig und in einer Vertiefung liegt ein Gamsskelett, welches anscheinend noch nicht vollkommen verwest ist, da sich zahlreiche Waldameisen und einige Käfer darauf tummeln. Wie, oder woher die Ameisen da hinunter kommen, konnte nicht eruiert werden.

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Da an den Wänden überall schöne Bergmilchähnliche Versinterungen vorhanden sind und diese sehr feucht sind, (Abb 9) ist es kaum möglich, dass die Ameisen vom Einstieg herunter kommen? Am Bild neben dem Gamsskelett, (Abb 10) ist zufällig ein Molch drauf, (siehe roter Pfeil) den wir vorher gar nicht gesehen haben. Ob es sich um eine häufige Art handelt oder ist es eher ein selteneres Exemplar, konnte mit Vergleichen auch nicht eruiert werden, vor allem nicht wegen dem langen und dünnen Schwanz.
Habe das Foto von dem Molch an Ingrid WIEDNER geschickt und sie hat dann Klaus KRAINER von der Arge NATURSCHUTZ konsultiert, ich bekam dann folgende Auskunft:
„Mit großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei dem Molch um einen Bergmolch, ist uns aus dieser Gegend noch nicht bekannt. Höhenvorkommen und Habitus (trotz Vergrößerung) sprechen für diese Molchart: > http://de.wikipedia.org/wiki/Bergmolch
Möglicherweise ist das Tier in den Schacht gefallen. Wir werden auf jeden fall den Fund in unsere Datenbank aufnehmen.“

Bilder vom Lesnik-Schacht und Umgebung sind unter:
http://picasaweb.google.at/o.jamelnik/LesnikSchacht?authkey=Gv1sRgCJfS--PHuY2loAE&feat=directlink
zu betrachten und zum herunterladen.

Erwinkluft

Verfasser: Erwin ZENKER

Am 16. 01. 2010 trafen sich Otto JAMELNIK und Erwin ZENKER bei Georg PLANTEU, in Dullach und fuhren von dort auf der Seebergbundesstraße Richtung Seebergsattel, um die bisher als Erwinlucke bekannte Höhle zu vermessen (Abb. 4).. Bei der letzten Brücke vor dem Sattel stellten wir das Auto bei einer Holzhütte für Streumaterial ab. Nach einem kurzen und rutschigen Aufstieg über ein paar Meter standen wir vor dem Einstieg.
Nachdem wir das Höhlenportal vermessen hatten, stiegen wir in die doch etwas enge Kluft ein. Es ist nicht sehr komfortabel, aber auch für stärkere HÖFO nicht zu eng. (Abb.1) Da keine Abstufung gegeben ist, ist die Zuhilfenahme der Knie sehr von Vorteil.
Otto erkannte sofort, daß diese Vertiefung keine Höhle ist, die ausgewaschen wurde, sondern eine durch Versturz gebildete Kluft darstellt. Daher beschlossen wir diese nunmehr als „Erwinkluft“ in den Höhlenkataster aufzunehmen. Kat. Nr.: 3922/8, GPS: 46° 25,30‘ N / 14° 32,09‘ E (1.120 m NN).
Der Einstieg befindet sich im zweiten Drittel unter einer 7 m langen nach SSE verlaufenden Traufe, dessen größte Höhe 2,50 m und die Tiefe 1,20 m beträgt. Rechts oberhalb vom Einstieg, 1 m innerhalb der Traufe waren schöne Eiszapfen zu bewundern (Abb. 2)
Unten stellt sich die Kluft als eine flache 70 cm hohe, an ihrer höchsten Stelle. 1,20 m hohe, Höhle dar. Die N - S gerichtete Achse beträgt 4 m und die Querachse am Schnittpunkt A 5 m. In der Mitte des Raumes liegt ein 80 cm langer, 50 cm breiter und 40 cm hoher Felsblock. In Richtung 290° W geht ein 20 cm breiter, durchschnittlich 2 m hoher Spalt ca. 4 m weit hinein, (siehe Schnitt B.) Die Höhle macht einen etwas brüchigen Eindruck und ist daher mit Vorsicht zu genießen, da offensichtlich neue Bruchstellen an der Decke zu sehen sind.
Nach ca. 1 Stunde Vermessung (Abb. 3) mit klammen Fingern standen wir wieder im Freien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Höhlenforschung Kärnten

Jahr/Year: 2009-2010

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Jamelnik Otto (sen.), Zenker Erwin

Artikel/Article: Uranus-Höhle und Lesnik-Schacht! 38-43